

## Ohne oder mit uns?

Die »Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins« bringen in Nr. 17 des laufenden Jahrgangs einen Artikel, betitelt: »Das Alpenvereinshandbuch der Zukunft. Eine neue Aufgabe des Alpenvereins. Von Heinrich Steiniger-München.« Diese Abhandlung verdient die volle Aufmerksamkeit des ganzen Buchhandels, ehe diesem eine zwar nicht beabsichtigte, aber deshalb nicht minder empfindliche und dauernde Schädigung zugefügt wird.

Der Verfasser des erwähnten Artikels spricht einleitend von dem Streben, aus dem Naturgenuß ethische Werte zu gewinnen, und wie sich der Alpenverein mit seiner literarischen Propaganda nach dieser Richtung ein nicht geringes Verdienst erworben habe. Er macht aber weiterhin darauf aufmerksam, daß die an sich außerordentlich wertvollen Publikationen des A. V. den großen Mangel hätten, auf Reisen nicht mitgenommen werden zu können. Es seien Prachtwerke geschaffen worden, die nicht einmal im Koffer, geschweige denn im Rucksack mitgeführt werden könnten. Das bringt den Verfasser auf diejenige Literatur, die der in den Alpen Reisende mitführen kann und mitführt: die Reisehandbücher und -führer. Die Kritik, welche St. an diesen übt, ist nicht schmeichelhaft für die Verfasser solcher Führer, aber sie trifft im großen und ganzen das Rechte: die weitaus größere Anzahl dieser Führer ist unzulänglich, weil sie sich auf das rein Sachliche beschränken. Sie geben die sorgfältigste Auskunft, wenn wir erfahren wollen, wo und für wieviel Geld wir wohnen und essen können oder wie weit es von A nach B oder wie hoch ein Gipfel ist. Was ihnen aber abgeht, das ist, daß sie uns nicht sanft die Augen öffnen für all die tausenderlei Dinge, die uns Alpenwanderer nun einmal fast in erster Linie interessieren, aber die selbst zu entdecken nicht jedem gegeben ist. »Unsre Führer geben uns Steine statt Brot«, das ist das Fazit, das der Verfasser zieht.

Und nun kommt das, was uns Buchhändler — Verleger wie Sortimentler — zum Aufhorchen zwingt: der Verfasser schlägt — gewiß in bester Meinung — vor, der Alpenverein solle »ein mustergültiges Alpenhandbuch herausgeben, das über alles Aufschluß gibt, was unseren Alpen eigentümlich ist, über Geologie, Flora, Fauna, Geschichte, Kultur-, Kunst- und Siedlungsgeschichte, Anthropologie, Folklore, Sagenkunde u. a. m. neben allen touristischen Daten. Das wäre das Alpenhandbuch der Zukunft, denn in der Gegenwart gibt es kein solches.«

Der Verfasser ermahnt darauf den Alpenverein, die Sache in die Hand zu nehmen, ja er deutet schon Details an. Die Idee ist zweifellos gut und gewissermaßen das Ei des Kolumbus. Ein solches Reisetaschenbuch, in mehrere handliche Bände eingeteilt und unter der Flagge des A. V. gehend, würde eine enorme Verbreitung finden. Aber: soll der Buchhandel auch hier wieder einmal ausgeschaltet werden? Wir wissen nur zu gut, welchen gewaltigen Abbruch die Fremdenverkehrs-Vereine dem Absatz an Reiseführern und Karten getan haben. Soll dieser Zweig des Buchhandels, statt mit dem enormen Anschwellen des Reiseverkehrs zu wachsen, den Todesstoß erhalten? Denn heute ist es der Alpenverein, morgen der Radfahrerbund oder der Wandervogel, und wie alle die Vereinigungen heißen, welche die Freude am Reisen fördern; sie alle werden das gleiche Geschäft machen oder die gleiche Propaganda für ihren Verein anwenden wollen, und der Buchhandel hat wieder einmal das Nachsehen. Darum wäre es die Aufgabe eines unternehmenden Verlegers, rechtzeitig mit dem Zentralausschuß des A. V. zwecks gemeinsamer Arbeit in Verbindung zu treten und das vorgeschlagene Reisetaschenbuch für den Buchhandel zu retten. Zugleich aber mögen die Verleger alpiner Reiseführer zu rechter Zeit darangehen, ihre Führer so umzugestalten, daß sie nicht mehr die Läden aufweisen, die nicht nur der Verfasser jenes Artikels, sondern Tausende von Alpinisten schon schmerzlich empfunden haben.

Augsburg, Oktober 1912.

Friedrich Schott.

## Verkehrsvereine und Buchhandel.

(Vgl. 1907 Nr. 47 und 1912 Nr. 208.)

Trotz aller üblen Erfahrungen dauert's immer noch unverhältnismäßig lange, bis sich der Buchhandel gegen seine Feinde wehrt.

So unterwühlen schon seit längeren Jahren die Verkehrsvereine einen stattlichen Zweig unseres Berufs, und kaum eine Hand rührt sich im Buchhandel zu einem Einspruch hiergegen.\*) Im Gegenteil! In Verkennung ihrer eigensten und unserer allgemeinen Interessen besorgen viele Kollegen die Geschäfte der Verkehrsvereine, fördern sie durch die Tat, zum mindesten aber durch ihre Mitgliedsbeiträge, und es ist im höchsten Maße fraglich, ob viele dieser Kollegen ihre Stellung dazu benutzen, das in fast allen Fällen für den Buchhandel schädliche Wirken der Verkehrsvereine nach Möglichkeit zu begrenzen. Und überaus schädlich ist dieses Wirken für uns. Zunächst im allgemeinen. Das an sich schon so betrübend geringe Ansehen des Wertes der Bücher erleidet hier den schwersten Schaden, erhält doch in den Verkehrsvereinen jeder, der es wünscht, gratis oder gegen eine lächerlich geringe Gebühr prachtvoll ausgestattete Broschüren geradezu stoßweise. Ferner im speziellen: Der Verkauf der Reiseführer, Karten und Pläne bildete früher in allen Sortimenten mit einigermaßen günstiger Fremdenlage einen stattlichen Posten im Jahresumsatz. Wie sieht's heute damit aus? Und was hat der Buchhandel davon profitiert, daß der Reiseverkehr diesen ungeheuren Aufschwung genommen hat? Überaus wenig, sicherlich nicht das, was ihm zukäme. Hierunter leiden Verleger und Sortimentler in gleicher Weise, und es ist höchste Zeit, daß seitens unserer beruflichen Vertretung, des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins, ernste Schritte unternommen werden, zu retten, was noch zu retten ist.

Es soll hier natürlich nicht in rückständiger Weise verkannt werden, daß die Verkehrsvereine im heutigen Reisezeitalter einen wichtigen Zweck erfüllen, es gilt nicht gegen sie im allgemeinen zu kämpfen, sondern nur gegen ihre irrtümliche Auffassung, daß es zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig sei, Führer und Pläne zu verschleudern oder zu verschleudern. Dem Zweck der Verkehrsvereine ist auf diesem Gebiete durch Verbreitung von Propagandaschriften, die in Wort und Bild die Vorzüge ihres Gebiets aufs wirksamste darstellen, ausreichend gedient; den eigentlichen Führer aber soll sich jeder Fremde zum vollen Preise kaufen, wie er sich auch alles andere, was er für die Reise braucht, kaufen muß, von der Fahrkarte angefangen bis zum Nachtlager. In dankenswerter Weise handeln so schon einige Verkehrsvereine, z. B. der Rheinische Verkehrsverein und ferner viele Verkehrsvereine der Schweiz.

Ich denke mir das Vorgehen des Börsenvereins usw. so, daß er mit dem Bund deutscher Verkehrsvereine in Verbindung tritt und dort in nachdrücklicher Weise auf den Schaden, der dem Buchhandel durch eine solche Betätigung der Verkehrsvereine erwächst, hinweist. Der Bund der Verkehrsvereine kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß es nicht angängig ist, ohne zwingende Not einen ganzen Erwerbsskreis zu schädigen, um so weniger, als er Mittel anwendet, zu denen direkt und indirekt der Buchhandel sein Scherflein beiträgt.

Ein Erfolg wird unserem Vorgehen beschieden sein, denn der Buchhandel hat eine starke Waffe. Alle Verkehrsvereinsführer können nämlich nichts anderes sein, als Reklameschriften, jeder lobt darin »seine Ware« in überschwenglichster Weise, und je höher der Beitrag ist, der von einem bestimmten Punkte oder Orte gezahlt wird, desto sicherer erhält er eine glänzende Empfehlung. Objektiv können nur die bewährten Reiseführer des Buchhandels sein, denn hier sprechen keine Interessen mit, die den Weg der Verkehrsvereine strikte vorschreiben.

Hierauf sollte jeder Sortimentler das Publikum immer wieder aufmerksam machen, zumal die Reiseführer zu den bestrabattierten Artikeln gehören.

A. H.

\*) Im 103. Auszug aus der Registrande des Vorstandes des Börsenvereins, abgedruckt in Nr. 86 des Börsenblatts, wird mitgeteilt, daß vom Vorstand eine Umfrage erlassen worden sei, um festzustellen, in welchem Umfange dem ortsangewesenen Sortiment durch den Geschäftsbetrieb von Verkehrsvereinen, Auskunftsstellen für Fremdenverkehr, Verschönerungsvereinen und ähnlichen Einrichtungen Schädigungen erwachsen. »Aus den eingegangenen Antworten«, heißt es weiter in der erwähnten Notiz, »hat er ersehen, daß durch die Verkehrsvereine usw. dem Buchhandel entweder keine oder doch nur eine sehr mäßige Konkurrenz entstehe. Es lag deshalb kein Grund zu einem Einschreiten vor.«

Red.